

analyses sur quelques traités seulement ou sur quelques catégories rhétoriques, et pénétrer plus avant la complexité des faits: à tous ces points de vue l'article, cité plus haut, sur le *De resurrectione* nous paraît mieux conçu. Et, paradoxalement, le chapitre de conclusion (pp. 126–132), sur les rapports du christianisme et de la culture, de la foi et de la raison, ouvre des perspectives trop larges, auxquelles les pages précédentes n'ont guère préparé le lecteur.

Toulouse

Jean-Claude Fredouille

Russel J. De Simone OSA: *The Treatise of Novatian the Roman Presbyter on the Trinity. A Study of the Text and the Doctrine* (= *Studia Ephemeridis „Augustinianum“* 4) Rom (Institutum Patristicum „Augustinianum“) 1970. 197 S., 3000 lir.

Der Verfasser stellt in einem ersten Kapitel die Person des Novatian vor, beschreibt in einem zweiten seine literarische Tätigkeit und in dem dritten und vierten das Werk über die Dreifaltigkeit und seine Textgeschichte. Die Kapitel V bis VIII folgen dem Gang von Novatians Werk und beschäftigen sich mit Gott, dem Vater und Schöpfer, Christus, dem wahren Menschen und wahren Gott, dem Heiligen Geist und der Beziehung zwischen Vater und Sohn. Dabei fällt Kapitel VI, entsprechend den cap. 9–28 bei Novatian, besonders lang aus (S. 63–137). Es werden alle Irrlehrer namhaft gemacht, mit denen Novatian sich auseinandersetzt, ohne sie zu nennen. Außerdem wird die theologische Entwicklung vor und nach Novatian dargestellt und die Position des Novatian damit verglichen und daran gemessen. S. 77 wird sogar auf den „Adoptianismus“ verwiesen, den die beiden spanischen Bischöfe Felix von Urgel und Elipandus von Toledo im achten Jhd. vertreten haben. Der Verfasser läßt nicht nur Novatian selbst sehr ausführlich zu Wort kommen, er zitiert auch wenigstens auf jeder zweiten Seite größere Abschnitte moderner Autoren, die sich in verschiedener Hinsicht mit Novatian beschäftigt haben, zieht zur Illustration des bleibenden Wertes mancher von Novatian eröffneter Perspektiven sogar Abschnitte aus Enzykliken Leos XIII und Pius' XII heran.

Das Interesse der Untersuchung scheint sich nicht auf Novatian als einen in mancher Hinsicht sehr eigenständigen Denker, sondern auf das Glied in der Traditionskette zu konzentrieren, das er darstellt. S. 69–71 wird ein Schema des Dogmenfortschritts entworfen, das von einem Zustand „friedlichen Besitzes“ über den Zustand der „Kontroverse“ zum Zustand der „definierten Wahrheit“ führt, wobei die einzelnen Wahrheiten, je nach ihrer Wichtigkeit, früher oder später in der dritten Phase ankommen. Davon, daß etwa durch die Kontroverse und die Definition eine Vereinseitigung und Verarmung eintreten kann, die dann wieder durch Rückwendung zu den früheren Aussagen überwunden werden kann und muß, ist nicht die Rede. Sieht man nicht einmal eine solche Gefahr, dann kann Beschäftigung mit frühchristlichen Schriftstellern eigentlich nur unter der Rücksicht geschehen, daß man sie an dem später erreichten Zustand der definierten Wahrheit mißt. Das wird hier sehr ausgiebig getan, Novatian, der ein sehr erfolgreicher Ketzerbestreiter gewesen ist, wird selbst auf seine Rechtgläubigkeit hin untersucht. Verf. neigt zu einer milden Interpretation, führt aber auch Autoren an, welche bei Novatian verschiedene Irrlehren finden. Daß Novatians Auslegung von Phil. 2, 6 (non est rapinam arbitratu aequalem se Deo esse), nämlich: numquam se Deo patri aut comparavit aut contulit (XXII, 128), heterodox ist, hält er mit F. Prat (*La theologie de St. Paul*, Paris 1948, I 538) für ausgemacht. Andererseits wehrt er sich entschieden gegen die Behauptung von Simonetti (*Alcune osservazioni sul De Trinitate di Novaziano*, Studi in Onore di Angelo Monteverdi, Modenea 1959, 771–783), der Heilige Geist sei für Novatian nicht göttliche Person, sondern nur Gabe Gottes zur Auferbauung der Kirche. In den zehn Seiten (154–164) auf denen diese Auseinandersetzung geführt wird, tritt der Verfasser eigentlich das einzige Mal deutlich mit eigenen Beobachtungen hervor, argumentiert aber nicht nur vom Text her (auf S. 153 und 155 werden neun ganze Zeilen aus Trin. XXIX, 168 gleich zweimal angeführt), sondern auch mit allgemeinen spekulativen Grundsätzen wie die-

sem: No spiritual creature is infused into the inmost parts of an other creature, since a creature ist not participated in but is rather a participant (S. 155), ohne zu fragen, ob Novatian solche Grundsätze teilt. An anderen Stellen drückt er deutlich sein Bedauern aus, daß Novatian sich nicht deutlicher im Sinne des Nizänums oder des Chalkedonense ausgesprochen hat (S. 122 u. 134). Auf S. 119 ff. spricht er Novatian vom Apollinarismus, auf S. 131 mit Hilfe Tixeronts vom Nestorianismus und auf S. 179 f. mit Hilfe Weyers vom Markellianismus frei.

Leider hat der Verfasser sonst zu wenig Gebrauch gemacht von der hervorragenden, kommentierten Übersetzung von Hans Weyer (Novatianus. De Trinitate. Über den dreifaltigen Gott. Testimonia II, Düsseldorf 1962), an deren Paragrafeneinteilung er sich unbedingt hätte halten sollen, denn Zitate, bei denen nur die Kapitel angegeben werden, sind schwer zu verifizieren. Außerdem hätten ihn Weyers Noten auf einige Fragen aufmerksam machen können, die ihm so nicht in den Blick kamen, etwa die nach der Soteriologie des Novatian. Man begreift auch nicht, warum der Verfasser nicht den Versuch macht, von den anderen sicher dem Novatian gehörenden Schriften her einige Punkte der Dreifaltigkeitsschrift zu verdeutlichen. So bewegt er sich meist auf schon viel betretenen Pfaden, kann für sie aber als sicherer Wegweiser dienen, zumal er seiner Arbeit ein fünffaches Register (15 Seiten) der Bibelzitate, Autoren, lateinischen Wörter, griechischen Wörter und der Namen und Sachen beigegeben hat.

Tübingen

H. J. Vogt

Pietro Rentinck: *La cura pastorale in Antiochia nel IV secolo* (= *Analecta Gregoriana*, vol. 178, Series Facultatis Historiae Ecclesiasticae: sect. B, n. 29) Rom (Universit  Gregoriana Editrice) 1970. XXIV, 353 S., geb.

„Der Gegenstand der Kirchengeschichte ist weitläufig wie das christliche Leben selbst. Sie lässt sich schreiben als Papst- und Bischofsgeschichte (*storia pontificia*) oder als Geschichte der großen Ereignisse und großen Männer in der Kirche, so, wie es Euseb von Kaisareia beabsichtigt hat, oder als Geschichte der Heiligen bzw. der großen geistlichen Strömungen und Bewegungen (*correnti spirituali*). Eine Geschichte der Pastoral hingegen, der Seelsorge im weitesten Sinne (*cura pastorale*), ist viel eher am christlichen Leben der gewöhnlichen Gläubigen interessiert. Die Frage ist: Wie war das normale kirchliche Leben organisiert? Mit welchen Mitteln versuchte man, den Glauben der großen Masse des Volkes zu verkünden und zu vertiefen?“

Unter dieser Fragestellung hat sich der Verf. der hier anzuzeigenden Monographie, niederländischer katholischer Theologe und Schüler V. Monachinos, mit den erhaltenen Dokumenten für das kirchliche Leben im Antiochien des 4. Jahrhunderts beschäftigt, d. h. in erster Linie natürlich mit dem Schrifttum des J. Chrysostomos. Hinzukommen neben – im ganzen merkwürdig spärlichen! – Notizen bei Libanios und Kaiser Julian und den einschlägigen Berichten der antiken Kirchenhistoriker vor allem Kirchenrechtsammlungen sowohl offiziellen wie privaten Charakters, bei denen es sich in einzelnen freilich oft genug nur schwer, wenn überhaupt, ausmachen lässt, inwieweit ihre Bestimmungen in Antiochien tatsächlich Gültigkeit besessen haben, und schließlich das Schrifttum Theodors von Mopsuestia, besonders seine „Katechetischen Homilien“, von denen Verf. mit R. Devr esse u. a. annimmt, daß sie wahrscheinlich in Antiochien gehalten worden seien (S. 2).¹

Auf dieser Quellenbasis nun zeichnet er einleitend in groben Umrissen ein Bild von der äußeren und inneren Lage der Stadt Antiochien im 4. Jahrhundert, ihrem gesellschaftlichen, sozialen und religiösen Leben, sowie von den besonderen Problemen, denen sich hier die Kirche seit der „Konstantinischen Wende“ und unter den „Segnungen“ des kaiserlichen Kirchenregiments gegen bersah (S. 3–15), um im An-

¹ Vgl. dagegen etwa A. M. Ritter, *Das Konzil von Konstantinopel und sein Symbol* (= *FKDG* 15), Göttingen 1965, S. 153, A. 3.